

Seminar im Parteilehrjahr rüstet die Genossen für das Wirken unter der Jugend

Im Seminar des Parteilehrjahres, das ich als Propagandist im VEB IFA-Ingenieurbetrieb Hohenstein-Ernstthal leite, studieren 20 Genossinnen und Genossen. Es sind vor allem Hoch- und Fachschulkauder, die im Bereich Wissenschaft und Technik tätig sind, dem auch ich angehöre. Wir führen die Schulungsart Strategie und Taktik der SED bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR durch.

Das im März zu behandelnde sechste Thema befaßt sich mit der Verantwortung der Parteiorganisationen für die kommunistische Erziehung der jungen Generation und der FDJ als Helfer und Kampferbe der SED.

„Stets unter der Jugend zu wirken, ihr die Dialektik des internationalen Klassenkampfes bewußtzumachen, darin besteht mehr denn je der Auftrag aller Parteiorganisationen, aller Genossen.“ Diesen Gedanken aus der 7. Tagung des ZK der SED will ich als Ausgangspunkt für die Seminare durchführung wählen. Für jeden Kommunisten, das, will ich damit deutlich machen, ist e? ständiger Parteiauftrag, mit den Jugendlichen im Verantwortungsbereich bis hin zur eigenen Familie im politischen Gespräch zu sein.

Studium und Diskussion zu diesem Thema sollen dazu beitragen, die Genossen für diesen Dialog zu rüsten, sie zu befähigen, auf die vielfältigen Fragen der Jugendlichen klare Antworten zu geben. Die Genossen sollen - über das „Wie“ werden wir im Seminar den Meinungsaustausch führen - den Jugendlichen Orientierungshilfen geben, ihnen ihre Erfahrungen vermitteln, damit sie sich in unserer

bewegten Zeit zurechtfinden und einen festen Klassenstandpunkt beziehen. Dabei gilt es zu beachten, daß das überzeugendste Argument immer die vorbildliche Haltung, die eigene Standhaftigkeit und Arbeitseinstellung, die Übereinstimmung von Wort und Tat ist.

Ausgehend von aktuellen Dokumenten der Partei, besonders der Reden Erich Honeckers auf der 7. Tagung des ZK der SED, zum 70. Jahrestag der KPD und bei seinem Treffen mit dem Zentralrat der FDJ habe ich mir vorgenommen, im Seminar vor allem zwei Schwerpunkte zu behandeln.

Jugend mit Geschichte vertraut machen

Erstens wollen wir uns darüber verständigen, was jeder Genosse tun muß, um die Geschichtspropaganda unter der Jugend zu verstärken, um die jungen Menschen in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag der DDR mit dem Werden und Wachsen unserer Heimat vertraut zu machen, ihnen die Lehren und Erfahrungen unserer Geschichte stärker und wirkungsvoller zu vermitteln. Hierzu werde ich vor allem die älteren Genossen auffordern, an Hand ihres eigenen Lebens, der Geschichte des Betriebes oder des Kreises Hohenstein-Ernstthal darzulegen, welche erfolgreiche Entwicklung sich in* der DDR vollzog. Damit sollen Anregungen gegeben werden, wie in den Gesprächen, beispielsweise mit bei uns tätigen jungen Absolventen von Hoch- und Fachschulen, einprägsam und emotional die sozialistischen Errungenschaften deutlich gemacht werden können. Und eine wichtige Schlußfolgerung sollen

Leserbriefe

Reihen der Partei aufgenommen werden, so muß man sie genau kennen. Wir beachten auch, wie sie sich in dem sie umgebenden Umfeld bewähren, welche politischen, moralischen und fachlichen Voraussetzungen sie haben.

Die Parteileitung bestätigt die Gesprächspartner für die betreffenden Werkstätigen. Es sind Mitglieder der Parteileitung, APO-Sekretäre und weitere leitende Kader; auch Genossen staatliche Leiter haben Partei a urfrage, Kandidatengespräche zu führen. Genossen, die diese Gespräche füh-

ren, genießen vor allem durch ihre zuverlässige Arbeit Vertrauen. Geduldig, beharrlich und kontinuierlich machen sie den jungen Eisenbahnern die gesellschaftliche und politische Verantwortung der Kommunisten bewußt.

In den Gesprächen legen wir besonders darauf Wert, neben den Voraussetzungen auch die Motive der Jugendlichen für den Eintritt in die Partei zu erfahren. Wir erläutern ihnen die Rechte und Pflichten der Genossen, formulieren einen konkreten Auftrag für den Kandidaten und setzen einen

bewährten Genossen als Paten ein, der hilft, daß der Kandidat gut auf seine Aufnahme als Mitglied vorbereitet wird. Selbstkritisch muß gesagt werden, daß uns die Arbeit der Paten und Bürgen oft zu sporadisch ist. Das wollen wir besser gestalten. Gut ist ein, Bürge auf „Rufweite“, der schnell mit Rat und Tat helfen kann. Das ist manchmal bedeutsam, denn der Entschluß unserer Jugendlichen, Kandidaten der Partei zu werden, wird in den Arbeitskollektiven unterschiedlich aufgenommen. In den meisten Fällen findet er Zustimmung.